Die Honigernte, Höhepunkt und Abschluss des Bienenjahres – Arbeiten im Juni 2006

SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER, SOMMERAUSTRASSE 18, 8492 WILA

Im Juni steht mit der Honigernte der Höhepunkt des ganzen Bienenjahres bevor. Wir produzieren wegen der Unvorhersagbarkeit derWaldtracht lieber einen guten Mischhonig. Annemarie sorgt mit der Beschriftung der Waben für Ordnung und beugt der Verschleppung von Brutkrankheiten vor. Königinnen müssen ersetzt und Kunstschwärme gebildet werden. Dabei bewährt sich Susannes umgerüstete «Multibox»

Im Juni ist das Bienenhaus voller Leben und die Bienenvölker streben ihrem Höhepunkt zu. Ein grosser Moment für uns ist die Honigernte. Wir warten damit nicht wie in der April Nummer beschrieben bis zum 21. Dezember, da haben wir uns einen Aprilscherz erlaubt! Es ist im Gegenteil sehr wichtig, frühzeitig den Honig zu ernten, damit wir die Völker optimal auffüttern und möglichst früh gegen die Varroa behandeln können. Wir haben im Grundkurs gelernt, dass das Hoffen auf die grosse Waldtracht nach Mitte Juni meist vergebens ist. In den vergangenen drei Jahren hat sich das immer bewahrheitet und unsere Völker wurden bereits Ende Juni abgeräumt. Da die Honigernte jeweils den Standorten unserer Bienenhäuser angepasst ist, berichtet nun Susanne, wie sie dabei genau vorgeht.

Ape, (italienisch für Biene) ein perfektes Imkerei Transportmittel.

Reifer Mischhonig

In unseren Magazinbeuten hat der Honig einen bis zu 2% höheren Wassergehalt als in einem Schweizerkasten am gleichen Standort. Deshalb müssen wir besonders umsichtig entscheiden, ob der Honig bereits reif ist und geerntet werden kann. Da wir gleichzeitig Honigwaben aus Schweizerkästen und Dadant-Magazinen schleudern, gleicht das Mischen die etwas höhere Feuchtigkeit des Honigs aus den Magazinbeuten aus. In der Schmidrüti ist in den beiden letzten Jahren die kurze Blütenhonigtracht fast ohne Pause in eine Blatthonigtracht übergegangen. Es hat sich deshalb bewährt, keinen Frühlingshonig zu ernten und dafür im Juni einen ausgezeichneten Mischhonig zu erhalten. Das Belassen des Frühlingshonigs im Volk tut den Bienen sehr gut und wir sind nicht in Sorge, ob und wie wir eine mögliche Trachtlücke überbrücken können!

Honigernte

Die Honigernte aus Magazinbeuten ist einfach. Am Abend vor dem Abräumen legen wir die«Bienenfluchten» ein. Die Bienen ziehen sich auf die Brutwaben zurück und können wegen des Einbahnsystems der«Bienenfluchten» nicht wieder auf die Honigwaben aufsteigen. Wenn wir am nächsten Morgen bereits vor Sonnenaufgang loslegen, können wir ungestört arbeiten. Es findet keine Räuberei statt und die

Die Honigernte: Beim Abräumen wird jede Wabe geschleudert.

Magazine sind in kurzer Zeit abgeerntet. Wir entnehmen die fast bienenfreien Waben einzeln, wischen auch noch die letzte Biene ab und stecken die Honigwaben in bereitstehende Zargen. Sind alle Völker abgeräumt, fahren wir nach Hause zum Schleudern. Die rasante Talfahrt mit unserem vollbeladenen Transportmittel macht riesig Freude! Noch am gleichen Tag setzen wir die Zargen mit den leeren, honigfeuchten Waben zum Ausschlecken wieder auf die Völker zurück. Am nächsten Abend beginnen wir mit dem Auffüttern.

Keine grosse Freude haben wir an der oft gereizten Stimmung unserer Völker während dieser Arbeiten. Wir freuen uns deshalb schon wieder darauf, dass es im nächsten Jahr wieder honigen wird, die Bienen friedlich am Sammeln sein werden und unsere Eingriffe gelassen ertragen.

Vision gemeinsamer Schleuderraum

Susanne hat ihre Abdeckelungswanne, Abdeckelungsgabeln und die Schleuder anderen Imkern abgekauft. Diese Gerätschaften funktionieren und sind in tadellosem Zustand. Zusammen mit ihrem Mann will sie aber dennoch den Kauf einer neuen Schleuder in Erwägung ziehen. Ob es wohl wirklich nötig ist, dass jeder Neuimker seine eigene Schleuder kauft? Die Hoffnung besteht, dass es möglich sein wird, eine gute Schleuder in einem geeigneten Raum gemeinsam mit befreundeten Imkern zu nutzen.

«Äs het, solang 's het!»

Annemarie füllt ihre gesamte Ernte sofort in Gläser ab. Susanne friert, was von der Ernte nicht sofort abgefüllt und verkauft wird, in lebensmittelechten Plastikeimern ein. Der Honig bleibt so flüssig und kann auch nach mehreren Wochen oder Monaten nach dem Auftauen ohne weiteres Erwärmen abgefüllt werden. Gerne geben wir einigen Kunden auch Gläser mit dem vom Entdeckeln der Honigwaben stammenden Wachs ab, eine geschätzte hochwertige Spezialität.

Bei uns wird der Honig im Verlauf eines Jahres verkauft. Wir lagern ihn nicht länger, weil er durch zu lange und vor allem falsche Lagerung wertvolle Bestandteile verliert. Die im frischen Honig noch reichlich enthaltenen Enzyme tragen unter anderem zur Bildung des keimhemmenden Wasserstoffperoxides bei. Sie verlieren aber bei zu langer Lagerung ihre Wirksamkeit.

Unsere Kunden verstehen das und freuen sich mit uns jedes Jahr wieder auf die neue Ernte.

Bezeichnen der Honigräume

Dieses Jahr hat sich Annemarie zum Ziel gesetzt, dieselben Honigräume jeweils denselben Völkern zu geben. Deshalb ist nun jedes Magazin und jeder Honigraum samt den Waben mit einer Nummer versehen. Zusätzlich ist jeder Wabenschenkel mit der Jahreszahl versehen. Annemarie kann so die Wabenerneuerung kontrollieren. Beide versuchen wir den Austausch

Unsere Schleuder, ein älteres aber immer noch funktionstüchtiges Modell

PLEITEN, PECH UND PANNEN

Überall ist Honig, nur nicht im Topf!
Letztes Jahr erlebte Annemarie eine Honigschwemme – im Auto! Ihr Mann weiss nun, was die Redewendung bedeutet:«Das Herz bleibt stehen oder die Welt steht still.» Vom Bienenhaus transportierte Annemarie einen vollen Honigabfüllkessel nach Hause. Der Honig stand im Auto vor den Rücksitzen am Boden. Ihr Mann fuhr am Abend noch an den Bahnhof, um die Tochter abzuholen... der Honig fuhr mit. Eine scharfe Rechtskurve, die Strasse abschüssig ... trotz kleiner Geschwindigkeit kippte der Kessel und der Honig ergoss sich ins Auto! Als Feierabend Programm war an diesem Abend Putzen angesagt, und wer eine feine Nase hat, kann heute noch im Auto einen feinen Honiggeruch wahrnehmen.

des Materials zwischen den Völkern zu vermeiden. Die Angst vor Brutkrankheiten sitzt uns im Nacken!

Verwertung der Königinnen

Neben dem Honiggeschäft sind jetzt vor allem die Königinnen interessant. Wie viele der auf die Belegstation aufgeführten Königinnen sind wohl begattet worden? Mit Spannung fiebern wir dem Termin entgegen, an dem wir unsere Kästchen abholen können. Wir versuchen die Jungköniginnen gezielt weiter zu verwenden und stellen sicher, dass sie rechtzeitig von ihren kleinen Behältnissen in die Magazine wechseln können. Wir zeichnen alle neuen Königinnen mit der entsprechenden Jahresfarbe, geben sie in einen«Zusetzer», hängen diesen in eine«Multibox» und wischen 2 kg Bienen dazu. Wir bilden mit Vorliebe Schwärme, die eher grösser als das Minimum von nur 1,5 kg Bienen sind. Die Kunstschwärme werden mit Flüssigfutter versorgt und gehen für 3 Tage in den Keller. Das Flüssigfutter rühren wir selber an. In eine 1,5 Liter Petflasche geben wir 1 kg Zucker, füllen die Flasche mit Wasser auf und schütteln sie, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Dann füllen wir noch Wasser nach, bis die Flasche voll ist. So hat das Futter meist gerade die richtige Konsistenz, so dass es nicht tropft und von den Bienen gut aufgenommen werden kann. Es ist auch schon vorgekommen, dass ein Kunstschwarm das Futter nicht holen konnte. Ein lieber Imkerfreund hat für dieses Problem eine kreative Lösung gefunden und Susannes Multibox umgerüstet. So kann sie nun die Futterpatrone ausserhalb der Box anbringen. Nach dem Einlogieren füttern wir die Jungvölker regelmässig mit Flüssigfutter weiter. Sie bekommen zwei bis dreimal pro Woche sieben Deziliter Flüssigfutter. Dieses sollte jeweils bis zum nächsten Morgen verarbeitet sein. Nach einer Woche kontrollieren wir das Völklein auf seine Weiselrichtigkeit und die Anwesenheit von Brut. ⬡

Die«Multibox»: Der Futterkonsum wird im abgeänderten Modell kontrollierbar.